

Nord-West-Wind

Herausgegeben vom CDU-Stadtbezirksverband Nord-West



IN DIESER AUSGABE:

**MARQUARDT
MOBILITÄTS-DREHSCHLEIBE
IM POTSDAMER NORDEN**

**WUSSTEN SIE SCHON...
STRASSENAMEN – WAS
UND WER DAHINTER STECKT**

**INSEL NEDLITZ – IST DIE
MESSE GESUNGEN???**

**EINE KRÄHE HACKT DER
ANDEREN KEIN AUGE AUS?
VON STRASSEN-LATERNEN BIS
„HASENFUTTER“ –
BÜRGERNÄHE GEHT ANDERS!**

**WIR FRAGEN: SEBASTIAN
LEIFGEN, NEUER CHEF DER
POTSDAMER BIOSPHÄRE
WOLF IN BRANDENBURG
UND POTSDAM**

**AKTUELLES AUS DER
STADTVERORDNETEN-
VERSAMMLUNG**

Dialog zur Biosphäre und zum Volkspark

von Christian Martin

Das Konzept Biosphäre 2.0 soll umgesetzt werden. Es soll ein Freizeit- und Wissenschafts-Center entstehen, welches sich dem Thema Klima widmet. Ein Mehrwert soll für die Anwohner herauskommen. Auch ein Hotel mit Wellnesscenter könnte auf dem Parkplatz der Biosphäre entstehen. Verkleinert werden soll der Volkspark dafür nicht. So richtig überzeugt das nicht. Der Charakter des Volksparks droht verloren zu gehen.

Lesen Sie weiter auf Seite 10



Ich freue mich über Ihre Meinung zu dieser Ausgabe.

Bitte schreiben Sie an

vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de



Liebe Leserin, lieber Leser,
die fünfte Ausgabe des Nord-West-Winds erreicht Sie in einer politisch ausgesprochen schwierigen Zeit. Putins Krieg gegen die Ukraine, sein brutaler Angriff auf einen souveränen Staat, auf Freiheit und Demokratie sind ein Weckruf für uns alle. Selbstkritisch werden wir – in Fortschreibung der parteiübergreifend eingeläuteten Zeitenwende – unsere gesamte Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik auf den Prüfstand stellen müssen.

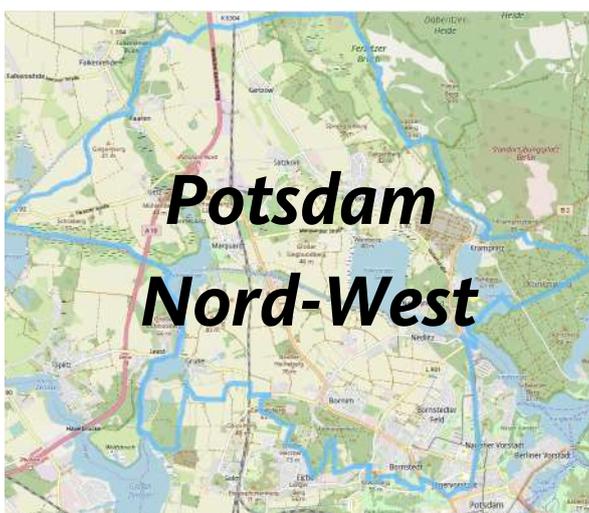
In diesem Licht erscheint Kommunales heute eher unbedeutend – zurecht. Die lokalen Themen einfach „einzufrieren“, wäre jedoch der falsche Weg. Auch im Potsdamer Nord-Westen gehört manches auf den Prüfstand. Lesen Sie mehr zum „Dauerbrenner Biosphäre“. Erfahren Sie von Wilhelm Wilderink, Sprecher der BI „Rettet die Nedlitzinsel“, weshalb die Messe für die Insel noch nicht gesungen ist. Um eine Drehscheibe dreht sich seit März alles in Marquardt – mit zukünftig neuen Möglichkeiten der Mobilität für die Menschen im Potsdamer Norden bis hin zu Bornim und Bornstedt. Lesen Sie aus ganz unterschiedlichen Autorenperspektiven von finsternen Potsdamer Straßen, von Straßennamen und ihren Ursprüngen, von „Hasenfutter“, vom Countdown für ein Gymnasium oder vom brandenburgischen Wolf und Krähen als Berufsgenossen.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre. Schreiben Sie mir, was Ihnen gefallen hat und was nicht. Lassen Sie mich wissen, was Sie aktuell bewegt. Ich freue mich auf Ihre Hinweise und Gedanken.

Danke, dass Sie den Nord-West-Wind lesen.

Herzlichst Ihre

Anke-Britt Möhr



IMPRESSUM

CDU Stadtbezirksverband Nord-West
Gregor-Mendel-Straße 3
14469 Potsdam
Tel.: 0331 620 1425
Email: vorstand@cdu-potsdam-nordwest.de

V.i.S.d.P. Dr. Anke-Britt Möhr,
Vorsitzende
Gestaltung: Maximilian Adams





MARQUARDT MOBILITÄTSDREHSCHLEIBE IM POTSDAMER NORDEN

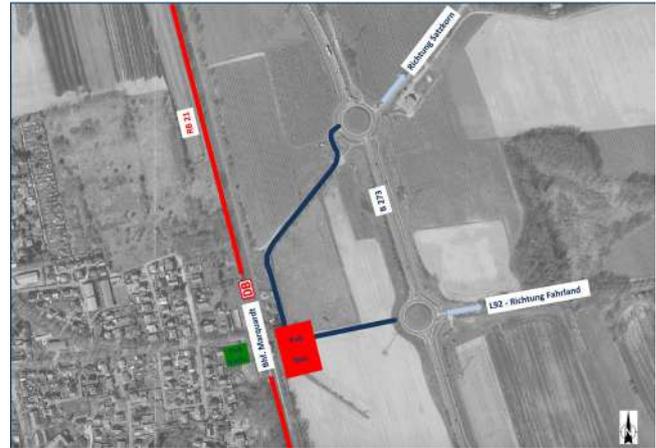
von Thomas Czada



An einem Montagmorgen im Februar 2022 stehe ich um 06:49 Uhr auf dem „Galgen“ am Bahnhof Marquardt. Die RB21 Richtung Potsdam fährt gerade ein und ich bin überrascht wie viele Fahrgäste in die stündlich fahrende Bahn einsteigen. Marquardt hat mit der Bundesstraße 273, der Autobahn A 10 sowie mit Bahn und Bus eine gute Anbindung nach Potsdam und Berlin. Dennoch: Der Potsdamer Norden muss sich auf steigende Fahrgastzahlen vorbereiten. Nicht allein durch Krampnitz ist in den nächsten Jahren mit deutlichen Bevölkerungszuwächsen zu rechnen. Nur mit gezieltem Ausbau des Fahrrad- und Schienennahverkehrs sowie durch eine frühzeitige Ertüchtigung des Marquardter Bahnhofs werden Anreize und Voraussetzungen geschaffen, um dem Zuzug in den Norden umwelt- und verkehrspolitisch zu begegnen.

Marquardt zur „Mobilitätsdrehscheibe“ im Norden zu entwickeln, ist daher ein Muss. Beginn ist nach fast einjähriger Corona-Verzögerung im März 2022. Ostseitig bekommt der Bahnhof eine direkte Zufahrt von der B273 vom Kreisverkehr aus Richtung Fahrland. Der „Schwarze Weg“ wird ein Fuß- und Radweg, der den Kreisverkehr aus Richtung Satzkorn anbindet. Bussteige, Parkplätze, Ladestationen für E-Autos und überdachte Fahrradstellplätze runden das P+R Projekt ab (18.01.22, MAZ online).

Das volle Potenzial der Drehscheibe wird jedoch erst mit Herstellen der Barrierefreiheit des Bahnhofs und der Erschließung Fahrlands und Satzkorns durch einen Radweg hergestellt sein. Wann dies geschieht, ist allerdings weiter völlig unklar.



PROJEKTLAGEPLAN P+R MARQUARDT (FOTO: LHP)

Mehr noch: gerade der Radweg nach Fahrland und die Barrierefreiheit des Bahnhofs sind die wieder und wieder deutlich vorgebrachten Forderungen der Bürger – zurecht!

Ich denke zurück: Bürgerengagement hat Tradition in Marquardt, so auch beim Ausbau der Kulturscheune. Damals waren es mein Vater, Hans-Joachim Czada, der Heimatverein, der Ortsvorsteher und viele engagierte Bürger, die über 8 Jahre für die Bewilligung von Fördermitteln und die Umbauarbeiten an der Scheune aktiv waren – mit Erfolg. Die Marquardter werden also auch diesmal nicht locker lassen!



ALTE LAGERSCHEUNE IN DEN 1960ER (FOTO: ORTSCHRONIK)



KULTURSCHUNE NACH DEM UMBAU (FOTO: ORTSCHRONIK)



ALTES BAHNHOFSGEBÄUDE (FOTO K.SAUER)

Gemeinsam mit Potsdams Baubeigeordneten, Bernd Rubelt, und dem Ortsvorsteher von Marquardt, Peter Roggenbuck, wollen wir den Projektfortschritt diskutieren und Raum für noch offene Fragen und weitere Hinweise der Einwohner der Ortsteile schaffen.

Mobilitätsdrehscheibe Bhf. Marquardt

Aus dem Potsdamer Norden nun bald direkt nach Berlin?

Aktuelles im Gespräch mit:
Bernd Rubelt, Baubeigeordneter Potsdam & Peter Roggenbuck, Ortsvorsteher Marquardt

WANN: 22. April 2022, 18.00 Uhr
 WO: am Bahnhof Marquardt



NORD-WEST-TREFF DER CDU







CDU
Potsdam
Nord-West

Verantwortliche:
Dr. Anke-Britt Möhr

Bitte beachten Sie die gültigen Hygienevorschriften.

Anzeige:



STREITBÖCKER.

PartGmbH | Rechtsanwälte | Steuerberater

Dr. Thorsten Purps
 Fachanwalt für Erbrecht

Martin Vogel
 Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
 Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Dr. Marcus Flinder
 Fachanwalt für Arbeitsrecht
 Mediator

Dr. Jochen Lindbach
 Fachanwalt für Arbeitsrecht
 Fachanwalt für Familienrecht
 Wirtschaftsmediator

Mathias Matusch
 Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
 Fachanwalt für Medizinrecht

Andreas Jurisch
 Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Andreas Lietzke
 Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Anja Weber
 Fachanwältin für Versicherungsrecht

Jeannine Lorenz
 Fachanwältin für Transport- und Speditionsrecht

Jennifer Röhling
 Fachanwältin für Familienrecht
 Fachanwältin für Versicherungsrecht

Enrico Boelitz
 Rechtsanwalt

Theresa Kunke
 Rechtsanwältin

Birkenstraße 10 | 14469 Potsdam | Tel.: 0331 27561-0 | Fax: 0331 27561-999
 E-Mail: potsdam@streitboecker.de | www.streitboecker.de





**WUSSTEN SIE
SCHON...**



Hauptstraße

Eschenweg

Heute Marquardt

STRASSENAMEN – WAS UND WER DAHINTER STECKT

von Friederike Harnisch



Die Ursprünge des Ortsteils Marquardt reichen bis in das 9. Jahrhundert zurück, der Guts- und Herrensitz des Ortes bis Anfang des 14. Jahrhunderts. Sein Name kommt von Marquard Ludwig von Printzen, der 1704 den Gutsbesitz von Friedrich I. zum Lehen bekam und dazu die Erlaubnis es nach seinem Vornamen umzubenennen. So ganz war es wohl doch nicht die große Liebe, blieb er doch nur vier Jahre bis er nach Genthin abwanderte.

Die Straßennamen des Ortes sind meistens ganz offensichtlichen Ursprungs. So heißt die Straße mitten durch Marquardt „Hauptstraße“, an ihr liegen zum Beispiel das Gasthaus, die Schule und die Freiwillige Feuerwehr. Es gibt einen Eschenweg, An der Obstplantage, eine Seestraße, einen Satzkornerweg und An der alten Kreisstraße oder auch einen Schulweg, der an der örtlichen Grundschule liegt (inzwischen in freier Trägerschaft; die Schule, nicht der Weg).

Dass die Straße Am Schlänitzsee ihren Namen vom angrenzenden Schlänitzsee hat, erscheint naheliegend. Auch die Fahrländer Straße ist ortsgebunden, sie führt in Richtung Fahrland, genauso wie An der Eisenbahnbrücke, zu der Eisenbahnbrücke über den Sacrow-Paretzer Kanal. Auch wenig überraschend führen die Straßen Bahnhofstraße und Zum Bahnübergang zum Bahnhof Marquardt, an dem, wer möchte, in die Regionalbahn Richtung Golm oder Wustermark und weiter nach Nauen einsteigen kann.

Weniger offensichtlich ist, zumindest für Ortsunkundige, der Name „Schoriner Weg“ der mitten im Ort liegt. Schorin, ursprünglich aus dem altwendischen Skoryn, ist der Name des Gutsdorfes bis es zum kurzen Lehen von Marquard Ludwig von Printzen wurde.

Direkt an der A10 liegen ein paar Straßen mit Vogelnamen wie der Amselweg oder der Finkenweg. Den Kohlmeisenweg gibt es jedoch erst seit 2006. Nach der Eingemeindung musste er umbenannt werden, davor war es „nur“ der Meisenweg. Diesen gibt es jedoch auch schon in der Waldstadt, sodass der in Marquardt einen neuen Namen bekommen musste. Genauso wie der Parkweg, der jetzt Im Park heißt und am wunderschönen Schlosspark liegt, durch den jeder Potsdamer mal spaziert sein sollte. Den anderen Parkweg findet man übrigens im benachbarten Satzkorn. Dafür durfte Am Stich, Am Stich bleiben, hier gibt es jetzt dafür in Paaren den Rieswerder Stich. Darüber aber ein anderes Mal mehr.

INSEL NEDLITZ – IST DIE MESSE GESUNGEN???

Ein Interview mit
Dr. Wilhelm Wilderink
von Dr. Anke-Britt Möhr



Dr. Wilhelm Wilderink lebt mit seiner Familie seit vielen Jahren in Neu Fahrland. Er ist Initiator und Sprecher der Bürgerinitiative (BI) „Rettet die Nedlitzinsel“ sowie Eigentümer des Landhauses Adlon. Mit ihm sprach Dr. Anke-Britt Möhr, Vorsitzende der CDU Potsdam Nord-West, über Wohl und Wehe der Insel Nedlitz nach dem jüngsten Beschluss der Potsdamer Stadtverordneten.

Seit vielen Jahren erhitzt die Bebauung der Insel Nedlitz die Gemüter, nicht nur der Neu Fahrländer. Konkret realisiert ist bisher: nichts. Glück oder Pech?

Eindeutig ein großes Pech. Pläne für die Bebauung liegen seit fast einer Generation vor. Ziel war es immer, ein kleinteiliges Zentrum für den Ortsteil mit Freizeitmöglichkeiten und vielen Grünbereichen unter Wahrung der Nedlitzer Kulturlandschaft zu schaffen. Analog dem Fährgut, das – abgesehen von der Farbgebung – ein ausgesprochen tolles Beispiel für Restauration, Wohnbebauung und für äußerst zufriedene Mieter ist.



Sie bezeichnen die Insel als einen außergewöhnlichen Ort, der für Erholung und Geselligkeit, für grandiose Landschaft und Potsdamer Kultur stand. Ihre Widersacher sprechen von einer Industriebrache. Macht Sie das nachdenklich?

Die Industriebrache ist erst in der jüngsten Vergangenheit entstanden, durch Vernachlässigung. Vorher – über lange, lange Zeit – war die Insel der kulturelle Kern von Nedlitz und letztlich von Neu Fahrland. Trotz seiner landschaftlichen Schönheit fehlen dem Norden Möglichkeiten zu seiner Entfaltung. Wichtig ist daher das Potenzial, das die Insel für Potsdam hat. Wir müssen an die Zukunft denken und nicht an die Vergangenheit.



Als Initiator der BI „Rettet die Nedlitzinsel“ erheben Sie schwere Vorwürfe gegen die geplante Bebauung der Insel. Was sind die Kernpunkte Ihrer Kritik?

Hier wird einem Großinvestor der Weg zu einer Großbebauung auf Kosten des Umlands gebnet. Die Bebauung ist zu massiv, viel zu sehr vom Denken an die Trabantenstädte der 70er Jahre geprägt sowie in ihrer verkehrstechnischen Planung vollkommen unausgegoren. Am engsten Nadelöhr der B2 soll eine Tiefgarage für mehrere hundert Autos entstehen, die zusätzlich auf die Straße auffahren werden. Der Zivilisationsdruck für das Umfeld ist gigantisch. Die geplante Bebauungsdichte führt zu einer totalen Verzerrung des Landschaftserlebnisses.



Sie leben mit Ihrer Familie unweit des Ortes des Geschehens. Sie sind Eigentümer des Landhauses Adlon. Vernebelt das die Sicht?

Ich bin in den Norden von Potsdam gekommen, weil ich die Gegend so faszinierend fand und komme bestens klar mit den Menschen hier. Und natürlich ist es so, dass man sich für die unmittelbare Nachbarschaft stärker einsetzt als für Dinge, die sich in Bayern oder Hamburg ergeben. Deshalb kämpfe ich mit den hier gewonnenen Freunden darum, dass der Ort, an dem wir leben, schön bleibt. Insofern vernebelt es nicht den Blick, sondern es schärft ihn.

In einem Brandbrief an Stadtverordnete werfen Sie der Verwaltung – allen voran dem Baubeigeordneten Herrn Rubelt – vor, den Bürgerwillen zu ignorieren. Können Sie das belegen?

Der demokratisch legitimierte Ortsbeirat kämpft seit Jahren gegen die Planungen, die Verwaltung stellt sich dagegen. Die Fronten sind hier eindeutig geklärt: der Ortsbeirat gegen eine massive Bebauung, die Stadtverwaltung dafür. Darüber hinaus manifestiert sich der Bürgerwillen in dem ungeheuren Zuspruch, den wir haben, in vielen, vielen E-Mails, in Spenden, die wir bekommen, um gegen das Projekt vorzugehen und letztlich auch zu klagen. Zu unseren Veranstaltungen drängeln sich mehr als 100 Leute in die Säle. Das zeigt, dass das, was wir wollen, definitiv dem entspricht, was die weitaus größte Mehrheit der Bürger möchte.

Am 26. Januar fassten die Stadtverordneten entgegen der Stimmen u.a. von CDU, FDP, Bürgerbündnis den mehrheitlichen Beschluss, dass die Insel Nedlitz dichter bebaut werden darf als bisher vorgesehen. Ist die Messe damit ein für alle Mal gesungen? Sie sind Jurist ...

Der unglaubliche Wortbruch von Pete Heuer und Saskia Hüneke hat mich tief erschüttert. Ich bin nicht mehr in der Lage, diesen Menschen die Hand zu geben. Ein so dreistes Umschwenken, bei dem uns keine Möglichkeit gegeben wurde, unsere Meinung noch einmal darzulegen, ist in meiner persönlichen und politischen Karriere einmalig. Wir haben juristische Gutachten eingeholt, die belegen, dass ein solches Großprojekt aus baurechtlicher Sicht nicht verwirklicht werden kann. Letztlich wird der Bebauungsplan keine Gültigkeit erlangen, zumal keine Abstimmung mit dem Ortsteil erfolgt ist. Unser Anfechtungsverfahren ist finanziell gesichert, da wir Spendenzusagen im deutlich sechsstelligen Bereich haben. Die Stadtverwaltung vergisst dabei, dass sie den Widerstand der nördlichen Ortsteile so stark angestachelt hat, dass dieser sich nun gegen die Projekte Insel, Straßenbahn und Krampnitz in ihrer Gesamtheit richten wird.

Welche Botschaft haben Sie an die Leser unseres Nord-West-Winds?

Reichen Sie denjenigen Menschen die Hand, denen Sie auch morgen noch trauen können. Hüten Sie sich vor den anderen.

Vielen Dank für das spannende und offene Gespräch.



EINE KRÄHE HACKT DER ANDEREN KEIN AUGE AUS?

von Sebastian Karl



Dieses Sprichwort bezieht sich auf den Zusammenhalt von Berufs- oder Standesgenossen. Kann dieser Spruch auch angewandt werden, wenn diese Berufsgenossen biologisch betrachtet nicht unterschiedlicher sein können? Gemeint sind in diesem Fall auf der einen Seite die Mitarbeiter der städtischen Straßenreinigung von Potsdam und auf der anderen Seite Krähen - im wahrsten Sinne des Wortes. Im Dezember letzten Jahres wurden die neuen Gebühren für die Straßenreinigung beschlossen. Einer teilweise beschlossenen Halbierung des Reinigungsintervalls steht eine, nicht im selben Umfang, entsprechende Gebührensenkung gegenüber. Somit wurden die Gebühren für die Reinigung de facto deutlich erhöht. Die Stadt Potsdam begründete diesen Schritt mit einem erhöhten Mehraufwand. Wie kann das stetige Wachstum von herumliegenden Müll kompensiert werden? Eine Alternative zur klassischen Straßenreinigung kommt aus der Natur - unsere heimischen Vogelarten, insbesondere Krähen. In Södertälje, südwestlich von Stockholm, Schweden hat das Start-up Corvid-Cleaning 2021 ein Projekt begonnen, bei welchem Krähen die städtische Reinigung unterstützen.

Diese werden darauf trainiert, herumliegenden Müll aufzusammeln, in eine spezielle Auffangbox zu legen und dafür mittels einer Mechanik eine Belohnung in Form von Nahrung wie z.B. Nüssen zu erhalten. Gerade Krähen sind dafür besonders gut geeignet, da sie äußerst intelligent und sozial sind und das Verhalten ihrer Artgenossen adaptieren. Doch nicht nur Krähen, sondern auch andere heimische Vogelarten wie z.B. die Elster können dazu dressiert werden.

Das Projekt in Schweden ist nicht das erste seiner Art. Bereits seit 2018 sammeln in dem Freizeitpark „Puy du Fou“ im Westen Frankreichs heimische Krähen den fallengelassenen Müll auf. Laut Angaben des Parkbetreibers schafft eine Krähe in einer Dreiviertelstunde einen ganzen Mülleimer voll zu bekommen. Auch in den Niederlanden gibt es bereits ein ähnliches Projekt für das Auflesen von Zigarettenstummeln. Für Potsdam wäre aufgrund der letzten Gebührenerhöhung die Frage nach einer solchen Innovation legitim. Die anfänglich hohe Investition in Training und die Installation der Auffangbehälter würde sich bei dauerhafter Nutzung durchaus lohnen. In Schweden geht man davon aus, dass dieses Projekt die Kosten der Straßenreinigung um 75% langfristig reduzieren könnte. Zugleich würde durch die Dressur spezieller Vogelarten der Bestand dieser heimischen Arten unterstützt werden, da diesen durch den massiven Rückgang der Insekten die Nahrungsgrundlage immer mehr entzogen wird. Gerade die heimische Nebelkrähe in unserer Stadt wäre dazu prädestiniert. Wenn solch ein Projekt in Potsdam angewandt werden würde, wären damit unsere Angestellten der Straßenreinigung und die Krähen quasi Kollegen und somit das Sprichwort doch anwendbar.





VON STRASSENLATERNEN BIS „HASENFUTTER“ – BÜRGERNÄHE GEHT ANDERS!



von Dr. Wolfgang Geist

Das Desinteresse des OB an grundlegenden Aufgaben zum Wohle der Einwohner ist ungebrochen.

Nur ein paar Beispiele: Seit Jahren werden Bürgerbeschwerden in der Thaerstraße in Bornstedt wegen immer wieder langfristig ausfallender Straßenbeleuchtung von der Verwaltung des OB mit mehr oder weniger Schulterzucken beantwortet. Da gebe es noch offene Fragen mit einem der großen Bauinvestoren Potsdams und man fühle sich daher nicht zuständig! Vor ein paar Wochen war es mal wieder soweit: Die Thaerstraße war nächtelang dunkel, ideal auch für finstere Gestalten. In den Morgenstunden gab es dann mehrere gefährliche Situationen mit Schulkindern und Autos auf der stockdunklen Straße ohne Gehsteig. Die Hinweise von Anwohnern auf gefährliche Situationen wurden von der Stadt abgebügelt, die Straße sei ja ein verkehrsberuhigter Bereich ... Erst auf Intervention von Stadtverordneten der CDU wurde das Problem zunächst gelöst und die Straßenlaternen funktionieren (bis zum nächsten Mal) wieder. Die CDU hat nun einen konkreten Vorschlag zur Dauerlösung des Beleuchtungsproblems gemacht, der allerdings vom Linksparlament abgelehnt wurde ... Im Ausschuss „Ordnung und Sicherheit“ brachte die CDU das Dauerproblem ebenfalls vor. Wichtig für die Anwohner: Nach kurvenreichen Aussagen bekannte sich die Verwaltung eindeutig zu ihrer Zuständigkeit für die Beleuchtung in der Thaerstraße und Umgebung! Die Mitarbeiter in der Verwaltung würden darüber belehrt. Die Vertreter der CDU wiesen auch „Hinweise“ auf Zugangsprobleme und Nichterreichbarkeit von Anwohnern als nicht zutreffend zurück. Eine schriftliche Fixierung der Zuständigkeit und generellen Regelung wiesen die vereinigten Linksvertreter leider zurück.

Nur die CDU stimmte dafür. Kann man sich ja mal merken ...

Nächstes Beispiel: Die Sauberkeit der Stadt ist auch kein hell leuchtender Stern am Verwaltungshimmel. Insbesondere an Wochenenden sind viele Mülleimer an Straßen, Plätzen und Haltestellen des ÖPNV völlig überfüllt und Vögel verteilen den Müll großflächig. Ist die Leerung der Mülleimer am Wochenende ein Sakrileg? So zeigt sich z.B. die Brandenburger Straße am Sonntag im besonderen Potsdamer Flair als „Band der Fastfoodreste“.

Apropos Band: Das „Band der Unsicherheit“ vom Hauptbahnhof über die Lange Brücke und der Freundschaftsinsel zum Bassinplatz hat sich auch zum „Drogenband“ (Codewort „Hasenfutter“) entwickelt. Dieser lukrative Handelszweig expandierte inzwischen zum Bassinplatz und dem Volkspark, insbesondere in den Abend- und Nachtstunden. Ja, klar, tagsüber ist ja auch das Ordnungsamt unterwegs und erfüllt die zugewiesenen Aufgaben. Wie gesagt: tagsüber ... Nachts ist das natürlich unmöglich, da ist es ja dunkel Gleiches gilt für extreme Lärmbelästigung in den Nachtstunden. Das Ordnungsamt ist nicht erreichbar. Also: Der OB setzt auf Selbsthilfe und Durchsetzungskraft der Bürger, somit auch z.B. der 75-jährigen Rentnerin in der Nacht. Ob ein Selbstverteidigungskurs hilft?

Nächstes Beispiel: Der sogenannte Bürgerservice des Rathauses ist im Online-Bereich eher eine städtische Lotterie für Termine und Sachbearbeitung. „Sozialismusbingo“ kann auch spannend sein ...

Dies nur wenige Beispiele für das Desinteresse des OB an der Erfüllung seiner Basispflichten. Sind vielleicht zu wenige Medienscheinwerfer auf ihn gerichtet?

Vielleicht geht ihm und seiner Verwaltung doch irgendwann ein Licht auf?

Bürgernähe geht anders. Ganz anders!



DIALOG ZUR BIOSPHÄRE UND ZUM VOLKSPARK

von Christian Martin



Ich mag den Park mit seiner Biosphäre sehr, er ist ein Highlight unserer Wohngegend. Wasserspielplatz, Skateranlage, die Wälle und ein herrliches Tropenhaus. Und alles gut gepflegt – toll. Jetzt fallen mir vor allem die zahlreichen Baukräne im mittleren Teil des Parks ins Auge. Die Bebauung an der Georg-Herrmann-Allee schreitet massiv voran. Das Areal der schönen Partygärten und der Beachvolleyballanlage ist unwiederbringlich verloren. Na klar: Es war seit 2006 vorgesehen, dass es bebaut werden soll. Aber gerade an der schmalsten Stelle des Parks. Und die Situation ist heute eine ganz andere als vor 16 Jahren: Das Bornstedter Feld hat mit fast 15.000 Einwohnern die Größe einer Kleinstadt und wächst weiter. Das hat damals sicher keiner vorausgesehen. Musste das also sein? Ich halte es für einen Fehler.

Als Nächstes kam das Vorhaben im Remisenpark eine große Fußballanlage zu errichten. Zwei wettkampffähige Fußballplätze mit Flutlichtanlage und Funktionsgebäuden sollen dort entstehen. Das kann doch nicht wahr sein, dachte ich damals. Zum einen wegen der erneuten massiven Verkleinerung unseres Parks. Aber ebenso wegen des Umstands, dass man scheinbar beim Entwurf unseres Wohnquartiers zu wenig Flächen für solche wichtigen Anlagen vorsah. Alles mit Wohnbebauung vollstellen und sich dann wundern, wenn Sportvereine nicht genug Platz zum Spielen haben.

Wir als CDU Potsdam Nord-West haben viel unternommen, um eine nochmalige, drastische Verkleinerung des Volksparks zu verhindern. Zentral war unsere Petition „Volkspark für alle erhalten“. Über 2.000 Menschen haben unterschrieben und es hat ein großes Echo darauf gegeben. Da steckt viel persönlicher Einsatz von ganz vielen Beteiligten drin. Jetzt zeichnet sich nach hartem Ringen eine gute Lösung ab. In der Kirschallee soll eine Brachfläche hergerichtet werden. Warum nicht gleich so? Fakt ist: Ohne unser Engagement wäre diese Lösung nie in Betracht gekommen. Darauf bin ich ein bisschen stolz. Allerdings: Noch ist es nicht verbindlich beschlossen – wir bleiben dran. Es bleibt zudem die Erkenntnis, dass wir uns in Stadtentwicklungsprozesse einbringen müssen. Jetzt werden Entscheidungen getroffen, die die Zukunft unserer Wohngegend prägen werden.

Darum war ich auf den OB-Dialog zur Biosphäre am 14. Januar gespannt, aber aufgrund der Vorerfahrungen ein wenig skeptisch. Seit langem wird daran gearbeitet, die Zukunft der Biosphäre zu gestalten und es ist nicht einfach. Wirklich allen Beteiligten muss man Dank aussprechen, denn der Prozess ist besonders langwierig, komplex und anstrengend.

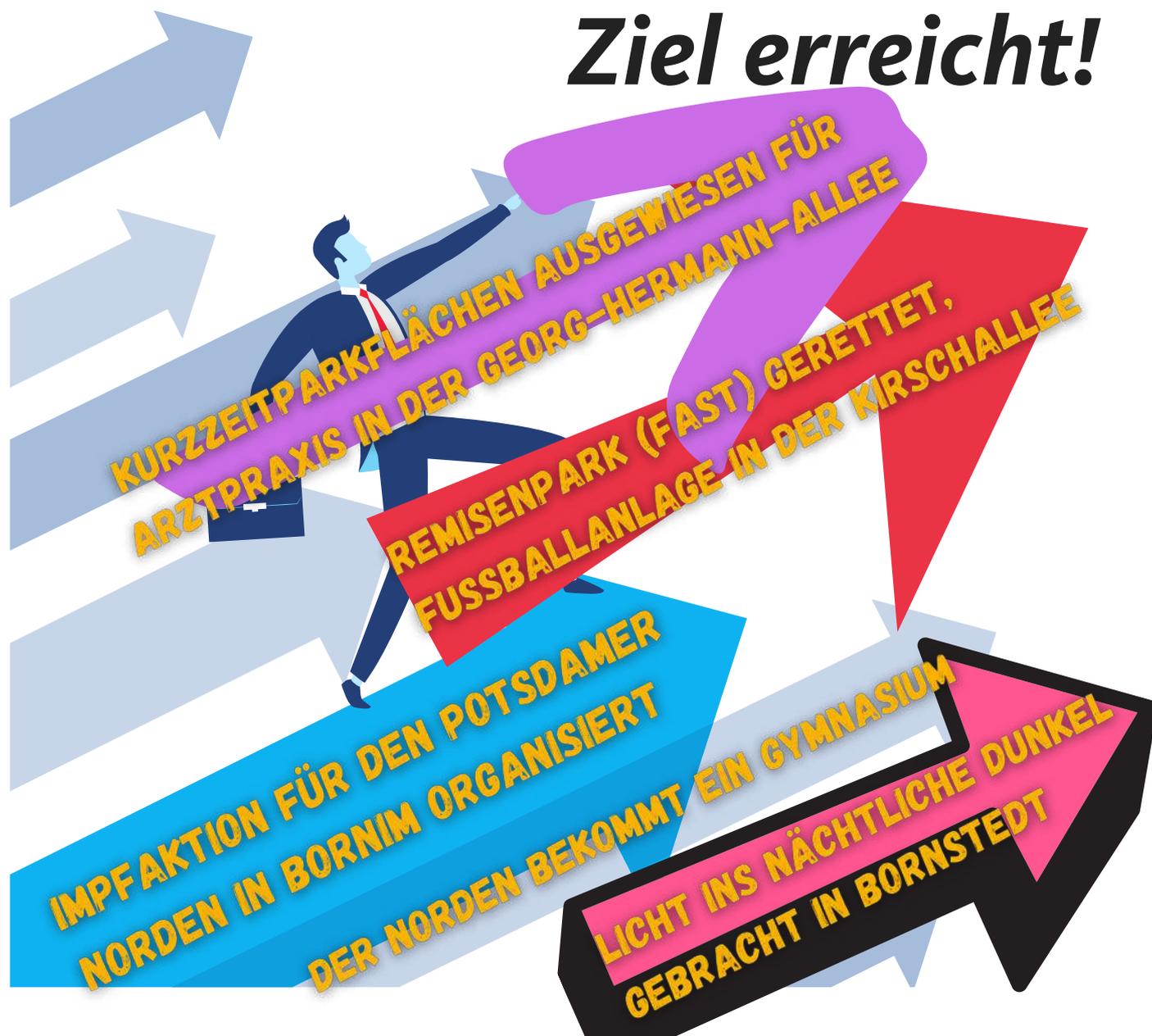
Schon vor Beginn des Dialogs war es jedoch befremdlich, dass genau an dem Tag kurz davor eine Pressekonferenz stattfand, auf der die Pläne für die Biosphäre 2.0 vorgestellt wurden. Selbst wenn der Bürgerdialog „zum Umfeld der Biosphäre“ (Umfeld!) gemeint ist, so kommt das Gefühl hoch, dass etwas beschlossen wird und die Beteiligung hintenansteht.



In der digitalen Dialogveranstaltung wurde die geplante Weiterentwicklung der Biosphäre vorgestellt: Das Konzept Biosphäre 2.0 soll umgesetzt werden. Es soll ein Freizeit- und Wissenschafts-Center entstehen, welches sich dem Thema Klima widmet. Ein Mehrwert soll für die Anwohner herauskommen. Auch ein Hotel mit Wellnesscenter könnte auf dem Parkplatz der Biosphäre entstehen. Verkleinert werden soll der Volkspark dafür nicht. So richtig überzeugt das nicht. Der Charakter des Volksparks droht verloren zu gehen. Die alternative Idee Kleingärten, Grillplätze und einen Themenspielplatz rund um die Biosphäre zu errichten, bringt da schon mehr für die Anwohner. Die hohen Kosten für den Umbau von mind. 18 Mio. Euro und den Weiterbetrieb mit ca. 1 bis 1,5 Mio. Euro jährlich sind besorgniserregend. Es stellen sich Fragen: Rechnet sich das? Und vor allem: Was kommt am Ende heraus? Eine defizitäre, hauptsächlich für Touristen gedachte Attraktion?

Unsere Forderung ist eindeutig: Der Kiez soll endlich zu einem Kiez werden, in dem man auch das findet, was man braucht. Dazu zählen neben gastronomischen Angeboten Flächen für Sport, Spiel und Freizeit und Orte zum Verweilen, z. B. für Jugendliche oder für ältere Menschen. Das kam in den Vorstellungen der Stadt zu kurz und war unkonkret. Das gilt es weiter einzufordern und sich an der Ausgestaltung konstruktiv zu beteiligen. Das Konzept wird in den Fachausschüssen beraten und wurde noch nicht von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Der Mehrwert für die Anwohner unseres Stadtteils ist für uns zentral wichtig. Dafür und dass endlich eine klare Perspektive für die Biosphäre gefunden wird, werden wir uns weiter einsetzen.





WIR FRAGEN: SEBASTIAN LEIFGEN, NEUER CHEF DER POTSDAMER BIOSPHÄRE

Sebastian Leifgen ist seit November 2021 Geschäftsführer der Potsdamer Tropenhalle. Nach jahrelangem konzeptionellem Stillstand soll die defizitäre Biosphäre umgebaut werden, Stoßrichtung offen. Dr. Anke-Britt Möhr sprach mit Sebastian Leifgen über seine Sicht auf die Umbaupläne.



Sie sind erfahrener Hotelmanager – Hamburg, Bonn, Timmendorfer Strand und jetzt Potsdam. Ein weiteres Etappenziel?

Das ganze Leben unterteilt sich nicht nur privat in Etappen, sondern auch immer beruflich. Die Biosphäre ist für mich das Erreichen eines Etappenziels im positiven Sinne, meine bisherigen Erfahrungen haben mich dazu gebracht diese neue Herausforderung anzugehen. Ich bin 41 Jahre alt und habe die Chance ein tolles Unternehmen gestalterisch in ein neues Zeitalter zu überführen. Ich habe die Möglichkeit, die Biosphäre Potsdam auf der nächsten Etappe zu begleiten – zu einem tollen Etappenziel in 5-10 Jahren. Leben heißt Veränderung! Die Biosphäre braucht Veränderung und ich werde die Veränderungen mit meinem Team angehen und umsetzen.

Der Potsdamer Oberbürgermeister prescht mit der Biosphäre 2.0 vor. Die knapp 15 Tsd. Bornstedter wünschen sich vor allem ein Zentrum für ihren Kiez mit Gastronomie, Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Stehen Sie zwischen Baum und Borke?

Ich bin überzeugt davon, dass sich beides nicht ausschließt und nicht ausschließen darf. Das Projekt Biosphäre 2.0 ist eine Konzeptidee, die inhaltlich noch Feinschliff benötigt und in der Form nur einen von zwei wichtigen Bausteinen darstellt. Die Zusammenlegung von Volkspark und Biosphäre mit einer seit langem überfälligen Zukunftssicherheit ist der zweite große Pfeiler der Zukunft. Ich glaube, dass wir in der Kombination aus den beiden Bausteinen ein tolles Fundament haben, die Wünsche und Anforderungen der Bornstedter zu integrieren ohne den Mehrwert einer Potsdamer sowie touristischen Erlebniswelt zu verlieren.

Lassen Sie uns 5 Jahre weiterdenken. Was ist Ihre ganz persönliche Vision für die Biosphäre und den sie umgebenden Teil des Volksparks?

Ich möchte, dass die Biosphäre Potsdam das erste „Haus der Nachhaltigkeit“ in Deutschland wird. Die interaktiv erlebbaren Klimazonen sind das Fundament auf dem das Thema Nachhaltigkeit in allen Bereichen thematisiert und vermittelt wird. Das Thema Nachhaltigkeit wird in Deutschland und International das beherrschende Thema der Zukunft werden und die hohe Dichte an wissenschaftlichen Einrichtungen in Potsdam ermöglicht es, dieses Wissen und die vorhandene Forschung an 200.000 Besucher zu vermitteln. Diese einzigartige Erlebniswelt wird umrahmt von 3-4 gastronomischen Einrichtungen: Von Außen-gastronomie bis zur Bar auf der Dachterrasse; mindestens zwei Park Cafés inmitten eines lebendigen Volksparks, der voller Leben die kulturelle Vielfalt des Stadtteils widerspiegelt mit Sport- und Freizeitangeboten für Groß und Klein. Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut – und Potsdam ist eine starke Stadt. Wenn wir in 5 Jahren einen Teil davon geschafft haben, sind wir besser geworden und haben uns weiterentwickelt. Veränderung hat kein Enddatum ...

Vielen Dank für das Gespräch.





WOLF IN BRANDENBURG UND POTSDAM *von Maximilian Adams*

Der Landesjagdverband Brandenburg geht davon aus, dass in Brandenburg annähernd 1000 Wölfe leben. Laut Medienberichten ist der Wolf nun auch im Potsdamer Norden angekommen.

Die Schäden, die der Wolf in der Nutztierhaltung anrichtet, zeigen die dramatischen Zahlen, die vom Landesamt für Umwelt - Brandenburg veröffentlicht werden. Insgesamt wurden 1135 Nutztiere im Jahr 2021 durch Wölfe getötet oder verletzt. Das sind die offiziellen Zahlen. Die Dunkelziffer liegt vermutlich weitaus höher, denn es muss zweifelsfrei nachgewiesen werden, dass Wölfe für die Übergriffe verantwortlich waren.

Ein bundeseinheitliches Wolfsmanagement, welches sämtliche Interessen von Landwirten, Nutztierhaltern und Jägern einbezieht, wäre sinnvoll. Dazu ist die weitsichtige Regulation der Wolfspopulation, die die Belange des Naturschutzes mit den Interessen der Landbevölkerung und Landnutzer vereint, unabdingbar.

In einer Kulturlandschaft wie Deutschland gibt es wenig Platz für den Wolf. Das führt automatisch zu Konflikten. Der Wolf muss in das Jagdrecht aufgenommen werden, wobei Wolfsvollschongebiete (z.B. ehemalige Truppenübungsplätze) von den Ländern festgelegt, sowie Schon- und Jagdzeiten von Bund und Ländern geregelt werden müssen. Eine unbürokratische Entschädigung von Landwirten und Nutztierhaltern, die durch den Wolf zu Schaden kommen, sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Seit einigen Tagen kursiert eine Entwurfssfassung des Brandenburger Landesjagdgesetzes in den sozialen Medien. Der Gesetzesentwurf nach dem Motto „Wald vor Wild“ schockiert nicht nur die Jägerinnen und Jäger. Das heimische Wild wird absurderweise zum Feind des Waldes erklärt, in dem es seit Jahrtausenden lebt.

Eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd kann Wildschaden vermeiden, ohne sämtliches Wild zum Abschuss freigeben zu müssen. Das Einrichten von Ruhezeiten ohne Biker, Jogger, Crossfahrer und freilaufende Hunde oder das Anlegen von Wildackern sind einfache Beispiele für Maßnahmen, mit denen Verbiss verhindert werden kann. Ein neues Landesjagdgesetz muss dafür den passenden Rahmen bieten. Die Aufgabe von Jagdgenossenschaften führt nur zu mehr Beunruhigung des Wildes und damit zu mehr Wildschaden. Der Wolf trägt sein Übriges zur ständigen Beunruhigung des Wildes bei.

Waldumbau und Wildhege schließen sich gegenseitig nicht aus. Wir können nur hoffen, einen fundierten, mit Experten erarbeiteten, neuen Gesetzesentwurf zu bekommen. Dazu ist der Minister gut beraten, auf die Landnutzerverbände zu hören.

Der Wolf flüchtet in der Regel vor erwachsenen Menschen. Allerdings empfiehlt es sich dringend den Hund anzuleinen und auf Kinder aufzupassen.

AKTUELLES AUS DER STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG DER LANDESHAUPTSTADT POTSDAM

von Clemens Viehrig



Countdown für Schulbeginn am Gymnasium in Bornstedt läuft

Zum Jahresende 2021 konnte mit dem Beschluss der Stadtverordneten, das Gymnasium im OSZ I vorzugründen und dem Umzug der Schule „Am Schloss“ nach Krampnitz, noch eine gute Lösung im Potsdamer Schulstreit gefunden werden. Die CDU hatte sich mit ihrer Forderung, das Gymnasium für den Potsdamer Norden in der Pappelallee zu beheimaten, auf ganzer Linie durchgesetzt. Dies ist eine Bereicherung für die Bildungsvielfalt im Potsdamer Norden. Der Countdown für das Team um Schulleiterin Dörte Schubert läuft bereits, denn im August 2022 geht es mit den ersten 7. Klassen - erst drei-, dann vierzünftig - in der Ulanenkaserne los. 2027 zieht das Gymnasium dann in den Neubau in der Pappelallee. Das Wettbewerbsverfahren wurde gerade durch die Verwaltung auf den Markt gebracht. Auch erste Anlaufschwierigkeiten zur Ausstattung des Gymnasiums in der Ulanenkaserne sind jetzt in die richtigen Bahnen gelenkt worden. Eines ist sicher - unser langer Atem hat sich gelohnt und wir sind froh über das neue Gymnasium in Bornstedt. Alle wichtigen Informationen rund um das neue Gymnasium finden Sie auf der Homepage unter www.gymnasium-bornstedt.de



Über steinige Wege zum Grundstein: Erste städtische Kita im Potsdamer Norden

Wohnbebauung erfordert zwingend die zumindest zeitgleiche Schaffung adäquater (sozialer) Infrastruktur. Mit der kürzlichen Grundsteinlegung für eine neue Kita in der Georg-Hermann-Alle 141 sind wir dieser CDU-Forderung einen - wenn auch noch kleinen - Schritt näher gekommen. Die sog. Integrationskita soll im Sommer 2023 eröffnet werden. Sie wird über 151 Plätze verfügen, 20 davon für Kinder mit besonderen Bedarfen. Es entsteht die zehnte und damit vorletzte Kita im Bornstedter Feld.

Als erste städtische Kita wird sie von den freien Trägern eher noch skeptisch beäugt. Potsdam wird mit steiler Lernkurve nachweisen müssen, dass eine Kita in städtischer Trägerschaft das bestehende Kita-Angebot sinnvoll ergänzt und im Wettstreit um die beste Kita-Versorgung besteht. Ein Ansporn für die Stadt. Eine Chance für die Kinder und ihre Eltern. Ein Perspektivwechsel in der Kita-Versorgung, der das Miteinander und das gegenseitige Verständnis von Trägern und Verwaltung beflügeln kann und muss.

CDU scheitert mit Staus Quo zur Pflege und Instandhaltung des Volksparks

Den Stellenwert des Volksparks für den Kiez müssen wir nicht beschreiben. Gerade für Familien, Kinder, Senioren, Besucher, aus Potsdam und dem Umland bietet er eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen. Jährlich über 400.000 Besucher unterstreichen diese Beliebtheit und seine Bedeutung für ganz Potsdam. Was jedoch nicht bedeutet, dass dies alle im Stadtparlament so sehen. Leider wurden die Mittel zur Pflege und Instandhaltung des Volksparks im Haushaltsverfahren durch die rot-rot-grüne Kooperation gekürzt. Ein CDU-Antrag zum Status quo wurde leider abgelehnt. Insbesondere für die Stadtverordneten von Grünen und SPD des Potsdamer Nordens kein Ruhmesblatt. Es bleibt zu hoffen, dass der Wert des Volksparks doch noch erkannt und im nächsten Haushaltsaufstellungsverfahren nachgebessert wird. Wir werden uns weiter für den Park und dessen auskömmliche Finanzierung einsetzen.



Nach Antrag der CDU-Fraktion: Potsdam führt Grünpfeilschilder für Radfahrer ein

An der Kreuzung Potsdamer Straße/Amundsenstraße steht das erste Grünpfeilschild für Radfahrer. Hier dürfen Radfahrer nun auch bei Rot rechts abbiegen. Voraussetzung ist, dass die aktuelle Verkehrslage ein Abbiegen zulässt und an der Haltelinie einmal gestoppt wird. Andere Verkehrsteilnehmer dürfen selbstverständlich nicht gefährdet werden. Rücksichtnahme!!!

Das nächste Schild wird an der Feuerbachstr./Zeppelinstr. angebracht. Weitere Standorte werden geprüft.





BÄRLAUCHRISOTTO

von Maximilian Adams

Der Frühling kommt. Endlich! Kam Ihnen die dunkle Jahreszeit diesmal auch so lange vor? Nun haben wir es geschafft! Das erste Anzeichen für den beginnenden Frühling ist der in unseren Gefilden wachsende Bärlauch. Das Kraut ist verwandt mit Schnittlauch, Zwiebel und Knoblauch. Und das schmeckt man auch! Im Gegensatz zu seiner Verwandtschaft soll Bärlauch weniger Mundgeruch verursachen. Heutzutage sowieso egal: Unsere Masken schützen uns nicht nur vor Viren und Bakterien. Die Barriere schützt auch vor unangenehmen Gerüchen. Wir können uns nur noch selbst mit unserer Knoblauchfahne belästigen.

Der intensive Geruch von Bärlauch schützt uns beim Sammeln vor tödlichen Verwechslungen. Maiglöckchen und Herbstzeitlose sehen dem Bärlauch zum Verwechseln ähnlich, sind aber hoch giftig! Wer sich unsicher ist, kauft Bärlauch lieber auf dem Markt oder im Supermarkt. Dort ist das beliebte Kraut gefahrlos erhältlich.

Das Küchenkraut lässt sich ganz unterschiedlich verwenden. Ich habe mich heute für das Risotto entschieden. Hierzu verarbeiten wir den Bärlauch zunächst in ein Pesto. Dieses werden wir dann in ein Risotto bianco (Grundrezept Risotto) einarbeiten. Das Bärlauchrisotto ist eine wunderbare Sättigungsbeilage, die nicht sonderlich soßenhungrig ist. Es eignet sich also hervorragend für Kurzgebratenes, da beim Braten meist nicht ausreichend Soße entsteht. Das Risotto kann aber auch als vegetarisches Gericht ohne weitere Beilagen gegessen werden.

Das schmeckt nach Frühling!

Für 6 Personen:

Pesto:

- Bärlauch, frisch	2 Bund
- Pinienkerne	2 EL
- Parmesan	75 g
- Olivenöl	100 ml
- Salz	0,5 TL
- Pfeffer	1 TL
- Limonensaft	1,5 TL
- Knoblauch	1 Zehe

1. Bärlauch waschen und trockentupfen.
2. Pinienkerne in einer antihafbeschichteten Pfanne trocken rösten.
3. Alle Zutaten sehr fein mixen oder im Mörser zerstoßen.
4. Mit Pfeffer und Limonensaft abschmecken.
5. Pesto in Gläser abfüllen und kühl aufbewahren.
6. Es lohnt sich, Bärlauchpesto auf Vorrat herzustellen.

Risotto:

- Schalotten, fein gehackt	3 Stk.
- Olivenöl	3 EL
- Risotto-Reis	400 g
- Trockener Weißwein	200 ml
- Gemüsebrühe	1,5 L
- Salz	250 g
- Parmesan	70 g
- Butter	

1. Zwiebeln in feine Würfel schneiden.
2. Gemüsebrühe aufkochen.
3. Zwiebeln in Olivenöl dünsten.
4. Reis dazugeben und unter Rühren glasig dünsten.
5. Mit Weißwein ablöschen und einkochen lassen.
6. Nach und nach mit heißer Gemüsebrühe angießen.
7. Unter zeitweisem Rühren ca. 17-18 Minuten körnig weich garen.
8. Vom Herd ziehen, Butterflocken und geriebenen Parmesan begeben und abschmecken.

Je nach Geschmack können jetzt 3-4 EL vom Pesto in den fertigen Risottoreis eingerührt werden. Mit ein paar gerösteten Pinienkernen und etwas gehacktem Bärlauch garnieren wir unsere Portionen.

Wer es noch etwas einfacher haben möchte, isst das Pesto einfach mit frisch gekochten Spaghetti.